

**Inhaltsverzeichnis Jan-Feb 1914**

<b>1914 – Januar</b> .....	<b>2</b>
Brief vom 02.01.14 .....	2
Brief vom 04.01.14 .....	5
Brief vom 09.01.14 .....	7
Brief vom 13.01.14 .....	9
Brief vom 16.01.14 .....	12
Brief vom 19.01.14 .....	14
Brief vom 20.01.14 .....	16
Brief vom 22.01.14 .....	18
Postkarte vom 23.01.14.....	20
Brief vom 24.01.14 .....	21
Brief vom 26.01.14 .....	24
Brief vom 29.01.14 .....	26
Brief a vom 31.01.14 .....	28
Brief b vom 31.01.14 .....	29
<b>1914 – Februar</b> .....	<b>31</b>
Brief vom 02.02.14 .....	31
Brief vom 04.02.14 .....	34
Postkarte vom 04.02.14.....	36
Brief vom 07.02.14 .....	37
Brief vom 08.02.14 .....	40
Brief vom 09.02.14 .....	42
Brief vom 10.02.14 .....	45
Brief vom 12.02.14 .....	46
Brief vom 13.02.14 .....	49
Brief vom 16.02.14 .....	50
Brief vom 20.02.14 .....	52
Brief vom 21.02.14 .....	55
Brief vom 23.02.14 .....	56
Brief vom 24.02.14 .....	58
Brief vom 25.02.14 .....	60
Brief vom 26.02.14 .....	61
Brief vom 27.02.14 .....	63

## 1914 – Januar

### **Brief vom 02.01.14**

*Adresse:* Fräulein Trude Quilitzsch, Leipzig-Gohlis, Pölitzstr. 14<sup>II</sup>

*Absender:* *ohne.*

*Poststempel:* LEIPZIG 3.1.14.

(Freitag)

2. 1. 14

Liebste Trude,

ich muß mich ja noch für den vorletzten Brief bedanken; ich habe ihn noch zur rechten Zeit erhalten und auf der Fahrt nach Dresden inmitten gleichgiltiger Menschen lesen können. Weil er doch etwas auf sich hatte warten lassen, hatte ich schon gefürchtet, Du wärest am Sonntag-Morgen ungünstig aufgenommen worden. Wie groß war aber meine Freude, wie ich

las, daß die Gräfin unserem Vorschlag so schnell zugestimmt hatte. Sage ihr damit meinen gehorsamsten Dank! Nachmittags 4 Uhr bin ich schon wieder von Dresden weggefahren und hatte am Sylvester so toll noch zu arbeiten, daß ich ohne Mittagessen nur mit Mühe den 3 Uhr Zug nach Chemnitz erreichte. Das Coupe war so kalt, daß ich ganz ausgefroren nach Hause kam und meiner immer so besorgten Mutter, die mich seit 2 Monaten nicht gesehen hatte, recht auf-fiel. Am Abend war ich mit meinen Eltern und Brüdern bei Verwandten und

habe eine recht fidele Neujahrsnacht ver- lebt. Eine Tante – über 50 und noch zu haben, die von jeher um mein Seelenheil ohne Erfolg bemüht war, stieß oftmals mit mir an und ließ auch meine Liebe leben. Da mußte ich lachen und trank den süßen Punsch auf Dein Wohl, meine herzige Trude! Warum kannst Du morgen nicht mit mir in die Berge fahren und Dich mit mir erfreuen an dem herrlichen Winter im schönsten Wald? Ich reise Sonnabend Nachmittag

5<sup>05</sup> vom Hauptbahnhof ab und komme  
auch durch Kösen. Aber dann ist es schon

finster und der eilende Zug hält nicht  
an. 9 Uhr abends kommen wir in  
Friedrichroda an und üben am Sonn-  
tag. Am Montag will ich auf den Insels-  
berg und nach Friedrichroda abfahren,  
am Dienstag wieder auf den Inselsberg  
und nach Ruhla abfahren! Es läuft der  
Ski, es stiebt der Schnee! Wie freue  
ich mich, fern vom Alltag frei und  
froh nach langer Entbehrung die hohe  
und reine Luft in Berg und Wald  
wieder zu atmen. Sie erhebt uns über  
alles, was an Sorgen und Vorurteilen

uns drückt, und bringt uns unseren  
Wünschen am nächsten. Hier bin ich  
Mensch, hier muß ich sein!

So ist es jedem von uns eingegeben,  
Daß sein Gefühl hinauf und vorwärts dringt,  
Wenn über uns, im blauen Raum verloren  
Ihr schmetternd Lied die Lerche singt,  
Wenn über schroffen Fichtenhöhen  
Der Adler ausgebreitet schwebt  
Und über Flächen, über Seen  
Der Kranich nach der Heimat strebt!

Das ist von Goethe! Seine Gedichte gehören  
als notwendiger Bestandteil mit in  
den Rucksack und müssen immer bei

der Hand sein! Wenn ich am Sonntag  
auf dem Inselsberg stehe und mit den  
Skiern zu Tal fahre, dann will ich  
mir einbilden, daß Du bei mir bist,  
die Menschen um mich vergessen und  
Dich so sehr küssen, wie ich es neulich  
nicht getan habe. Darum Ski - heil!  
- Am Dienstag wird es wohl sehr  
spät werden, ehe uns die Freiheit der  
Großstadt zurückgibt. Darum laß Dir,  
bitte, den Mittwoch frei geben und  
schreibe mir rechtzeitig, wann und  
wo wir uns treffen können. Bis  
dahin bleibe schön brav und denke

daran, wie tröstlich es ist, sich ganz  
auf jemanden verlassen zu können.  
Eigentlich sollte ich Dich am Sonnabend  
an die Wache bestellen und Dir noch

mündlich sagen, was Du in den 3 Tagen  
alles nicht tun darfst. Wenn Du gerade  
in der Stadt bist, kannst Du Dich ja  $\frac{3}{4}$   
mal an unserer Blumenhalle im  
Bahnhof efinden, damit ich Dir  
meine Schneeschuhe vorstellen kann.  
Die soll man sorgsamer behandeln  
als seine Braut. Darum muß ich  
jetzt aufhören und meine Skier noch  
feste mit Wachs und Leinöl ein-  
reiben. – Und dann ins Bett mit  
himmlischen Träumen von Dir  
der frohen Fahrt entgegen!

Sei herzlich geküßt

von

Deinem Kurt.

und brüder, und bringst und inspreu  
hinsetzen von wirtstun. Gern bewill  
Wann, Gern kommen ist die!

Es ist in jenen von und in jenen ebau,  
triffst ja ein Gefühl zu dem und vorwärts  
bringst,  
wenn ich in die Wirtshausen kommen  
Hilf mir das mit der Hand zu tun,  
wenn ich in die Wirtshausen  
von denen von die Wirtshausen  
und ich in die Wirtshausen  
das Wirtshaus in die Wirtshausen!

Das ist von Gern! Das ist Gern in jenen  
und nicht von die Wirtshausen mit in  
von Wirtshausen und Wirtshausen

Seite 5 des Briefes

## Brief vom 04.01.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch, Leipzig-Go, Pölitzstr. 14<sup>II</sup>

Absender: obne.

Im Brief: Ansichtskarte: Sprung auf der großen Schanze in Johanngeorgenstadt i.E.; M. & M L. 4834.

Poststempel: JOHANNGEORGENSTADT 5.1.14.

(Sonntag)

Liebe Trude, 4. 1. 14  
ich bin wegen des Tauwetters  
nicht nach Friedrichroda, sondern  
am Sonntag Morgen 6<sup>h</sup> nach  
Johann Georgenstadt ge-  
fahren und verlebe hier  
mit fidelen Menschen im  
herrlichsten Schnee schöne  
Stunden. Schade, daß Du nicht  
hier sein kannst! Sogar ge-  
tanzt haben wir gestern  
Abend.  
Ski-Heil und herzl. Gruß  
Dein Kurt.





## Brief vom 09.01.14

*Adresse:* Fräulein Trude Quilitzsch, Leipzig-Gohlis, Pölitzstr. 14<sup>II</sup>

*Absender:* obne.

*Poststempel:* LEIPZIG 10.1.14.

(Freitag)

9. 1. 14

Mein lieber, kleiner Frechdachs,

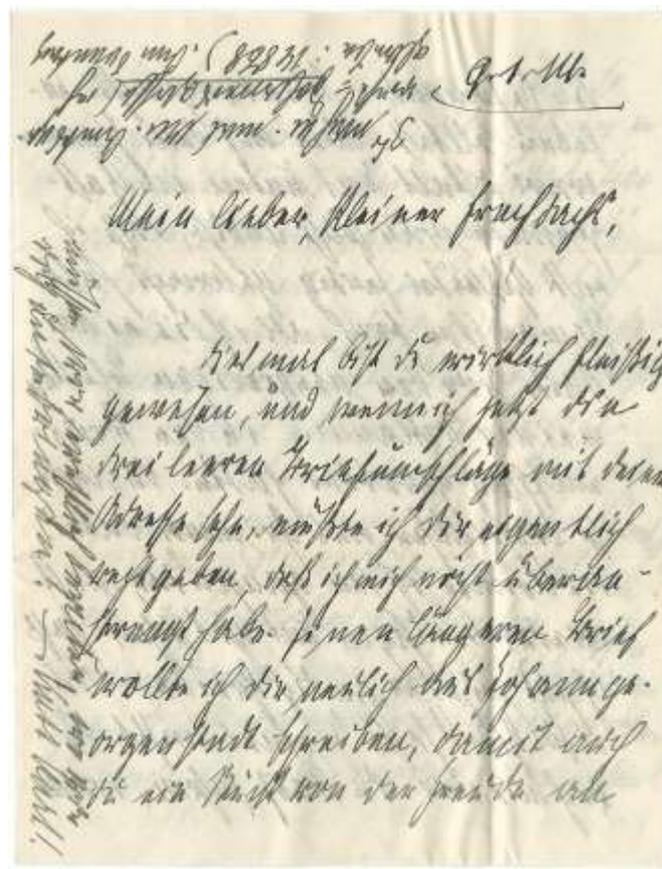
diesmal bist Du wirklich fleißig gewesen, und wenn ich jetzt die drei leeren Briefumschläge mit Deiner Adresse sehe, müßte ich Dir eigentlich recht geben, dass ich mich nicht überanstrengt habe. Einen längeren Brief wollte ich Dir neulich aus Johanngeorgenstadt schreiben, damit auch Du ein Stück von der Freude an

der befreienden Winterpracht erleben solltest. Aber auf dem Zimmer wars zu kalt und unten im Gastzimmer war solche Unruhe, daß ich nichts Gescheites fertig gebracht hätte. Ich war schon froh, als ich die eine Karte vor den neugierigen Blicken meiner Bekannten in den Briefumschlag gerettet hatte. Da war so ein Dickchen aus Grimma dabei, die konnte sich den ganzen Tag nicht wieder beruhigen und ahnt sicher, daß ich jetzt wieder an Dich schreibe. Was Du für Glück hast! Einmal mußt Du doch mit mir da raus fahren, wenn

der Mond wieder zunimmt und so hell scheint wie am Mittwoch, wo wir im Rosental auf kleinen Eispfützen tanzten. Aber es gefällt mir, daß Du auch daran Freude findest! – Ach, ich bin eben frisch und froh aus der Badewanne gehüpft und fühle mich so mopsfidel, daß ich jetzt mit Dir tanzen möchte, bis wir beide umfallen und Du heute nicht mehr nach Hause gehen könntest. Wie würde ich Dich pflegen und beleben. Schön, daß wir uns am Sonntag treffen. ½5 am Thomasbräu! Willst Du spazieren gehen, links- oder rechtsrum tanzen oder

mit mir zur „Weinenden Liebe“ gehen?

Mir ist alles recht! Ich kann mich ja am Sonnabend bei Seckendorffs üben und brauche dann Dir nicht auf die Beine zu treten. Kannst Du nicht am Sonntag etwas länger bleiben; sag doch der Gräfin, Deine Verwandten hätten einen Onkel aus Amerika zu Besuch, Ihr wolltet ins Theater gehen und dann noch zusammen bleiben! Die Rolle des Onkels will ich schon übernehmen. Ich möchte Dich so gern mal wieder bei mir haben und so ganz allein mit Dir recht fröhlich sein. Nun aber genug! Ich will jetzt noch arbeiten und mich mit meinen unehelichen Kindern beschäftigen. Rufe mich doch morgen bis 3<sup>h</sup> nachm. mal an. Amtsgericht – Johannisgasse (ich glaube: 14868). Am Sonntag müssen wir ernstlich bereden, wo wir Dich unterbringen! – Kuss Kurt!



Handwritten letter page 1, showing the beginning of the text and a large, illegible scribble on the left side. The text is written in cursive and includes the address 'Johannisgasse' and the name 'Kurt'.

Seite 1 des Briefes

## Brief vom 13.01.14

*Adresse:* Fräulein Gertrud Quilitzsch, Leipzig Gohlis, Pölitzstr. 14<sup>II</sup>

*Absender:* *ohne.*

*Poststempel:* LEIPZIG 14.1.14.

(Dienstag)

13. 1. 14

Liebste Trude,

deine guten Wünsche habe ich gestern und heute insofern befolgt, als ich brav zu Hause geblieben bin und nur wenig gearbeitet habe. Ich tue das auf meiner Bude überhaupt sehr ungern, weil ich den Juristen am liebsten auf dem Amt lasse und, wenn ich mal daheim bleibe, mich gern nur meinen Büchern, den besten Freunden der Einsamkeit, widme. Heute hat es doch bis 11<sup>h</sup> gedauert. Aber

nächste Woche hoffe ich dann mit den vielen Erbschaften und unschuldigen Mietern, die ich in der neuen Abteilung übernommen habe, soweit vertraut zu sein, daß sie mich wenigstens auf meiner Bude in Ruhe lassen. Jetzt ist es ganz still um mich geworden. Kein Mensch ist heute zu Hause und ich muß Dir schreiben, statt Dir jedes Wort mit einem herzhaften Kuß auf den Mund zu drücken. Wie endlos glücklich wäre ich, wenn ich Dich bei mir haben und mit Dir plaudern könnte, bis die Lampe schalkhaft erlischt! Warum hat es nur

am Sonntag nicht so sein sollen! Ich werde doch mal mit der Kusche reden! Zunächst wollen wir uns aber diese Woche noch mal treffen und, wenn es Dir recht ist, zum Rodeln nach dem Bienitz fahren. Tag und Zug mußst Du angeben. Dafür wirst Du in Gohlis zu mir ins Coupe steigen! Nächsten Mittwoch wollen wir dann bei Schumpelt Deinen Geburtstag feiern. Eine Flasche Scham-

pus habe ich schon. Denke Dir, als ich heute nach Haus komme, ist ein Paket mit einer Flasche *Mereilt*

von dem Dickchen aus Grimma angekommen. Ich hatte neulich in Johannegeorgenstadt mit ihr eine Wette gemacht und gewonnen, aber längst nicht mehr daran gedacht. Nun aber bin ich sehr erfreut und werde ihr herzlich in Deinem Namen danken. - Schumpelt muß sich mit Berta gestern sehr gelangweilt haben. Er meinte, er hätte gar nicht mehr gewußt, was er mit ihr hätte reden sollen. Trotzdem ist sie erst nach 1<sup>h</sup> – geschmückt mit unserer Pelzgarnitur – nach Haus

gefahren und darf Waltern am nächsten Sonntag den ersten Besuch machen. Ob sie kommt? Dann möchte ich aber die Aussprache mit anhören! Aber ich beneide sie, daß sie es besser haben als wir. Ja ich träume nicht einmal von Dir; das kommt daher, daß ich den ganzen Tag über an Dich denken muß, und womit man sich am Tag immer beschäftigt, davon träumt man in der Nacht nicht! Darum weiß ich nun nicht, weshalb

Du von mir träumst. Warum sagst Du mir nicht, was es gewesen ist? Ich will auch Deine Träume - bei Tag und bei Nacht – wissen, selbst wenn Du denkst, daß sie nicht in Erfüllung gehen. Hoffentlich wird es eine schöne Nacht, wenn wir zusammen nach dem Bienitz wandern, damit Du mir von Deinen Träumen erzählen kannst!

Jetzt fange ich aber an, müde zu werden; denn es war doch wieder

ein recht arbeitsreicher Tag. Wenn ich nur auch einmal Zeit und Ruhe hätte, Dir mehr als 15 Seiten zu schreiben; dann würdest Du

auch etwas von meinen „Träumen“ erfahren können. Wie lang mag erst Deine Antwort gewesen sein! Ich könnte wütend werden vor Eifersucht - oder wie man das nennt! Aber vielleicht habe ich gar kein Recht es zu sein, denn vielleicht denkst Du schon daran,

daß Du bald weggehst von hier! Wirst Du mir das antun? Sieh', ich will mich jetzt noch anziehen und die paar Zeilen, - wieviel fehlt bloß an 15 Seiten!- durch die kalte Nacht an den Briefkasten tragen, damit Du sie morgen, wenn Deine Rangen zur Schule sind, in Ruhe lesen kannst. Dann denke daran, wie lieb Du mir bist - nicht bloß um Deines Geschmackes am Einfachen, Natürlichen und Echten Willen! Darum einen herzlichen Kuß von Deinem Kurt.



## **Brief vom 16.01.14**

*Adresse:* Fräulein Gertrud Quilitzsch, Leipzig - Gohlis, Pölitzstr. 14<sup>II</sup>

*Absender:* *ohne.*

*Poststempel:* LEIPZIG 17.1.14.

*(Freitag)*

16. 1. 14

Meine liebe Trude,

vorhin war ich mit Waltern zum Abendschoppen. Er wäre ja nun sehr gern mit Berta nächsten Sonntag allein auf seiner Wohnung gewesen, fürchtet aber selbst, daß sie, wenn sie überhaupt allein kommt, sehr ängstlich wird und noch weniger Verständnis für seine Zärtlichkeiten

zeigt als sonst. Wir haben uns daraufhin geeinigt, daß wir uns alle wieder Sonntag Nachm. 5<sup>h</sup> auf Walters Wohnung, Alexanderstr. 49<sup>II</sup>, versammeln, dort Kaffee trinken und dann gemeinsam nach Raschwitz wandern. Ich freue mich sogar, endlich mal mit Dir tanzen zu können, wenn ich Dir auch nur eine Enttäuschung bereiten werde. Laß Dir nur recht lange Urlaub geben und sag der Frau Gräfin von

Lügenburg, sie solle nur schlafen gehen und das Licht wieder brennen lassen. Es ist zu lieb von Dir, daß Du bis 15. März bleiben willst., und ich habe mich herzlich gefreut, daß Du bei der Zusage auch ein bisschen an mich gedacht hast. Darum habe ich auch die Fahrt nach Johannegeorgenstadt gern aufgegeben, obwohl ich aus dem einen Tag in der herrlichen Gottesnatur wieder viel Glück und Zufriedenheit mit nach Hause gebracht hätte.

Aber ich hoffe, beides auch bei Dir zu  
finden. Und wenn Du mal nicht  
mehr bei mir bist – denn ich fürchte,  
Du wirst von hier weggehen – dann  
kann ich ja immer noch ins Ge-  
birge fahren, und - weiterträumen,  
was zu schön war, um von Dauer  
zu sein. Schlafe recht, mein Lieb-  
ling, decke Dich recht warm zu, daß  
Deine Erkältung nicht schlimmer  
wird, und rufe mich, wenn Du  
hübsch ausgeschlafen hast, morgen  
mal an! Für heute einen langen,  
langen Kuss. Dein Kurt mit dem  
bösen Blick.

## Brief vom 19.01.14

*Adresse:* Fräulein Gertrud Quilitzsch, Leipz. - Gohlis, Pölitzstr. 14II

*Absender:* obne.

*Poststempel:* LEIPZIG 20.1.14.

(Montag)

19. 1. 14

Mein Herzchen,

ich sitze in dem menschenleeren  
Panoramakaffee und warte auf  
Walter, der heute Abend in ein Kon-  
zert gegangen ist. Bis jetzt bin ich zu  
Hause gewesen und habe gearbeitet.  
Das will nicht weniger werden, ob-  
wohl ich heute nur eine Stunde Mittag  
gemacht habe wie ein Maurer. Darum  
will ich jetzt die Zeit, bis Walter kommt,  
benutzen, Dir paar Zeilen zu schreiben.

Es ist sehr schade, daß wir Deinen Ge-  
burtstag nun nicht zu 4 feiern können.  
Walter wird auf Berta recht böse  
sein. Daß sie heute am Telephon mit  
mir gesprochen hat, weißt Du wohl?  
Ich war ganz erstaunt, als sie sich allein  
meldete. Ich halte es nunmehr auch  
für das beste, wenn Berta den weiteren  
Verkehr aufgibt. Sie scheint ja auch  
gar keine Neigung für ihn zu haben!  
So wollen wir unser Glück am Mittwoch  
allein versuchen, und ich will mir  
Mühe geben, mit Dir recht fidel zu sein.  
Bring Du nur frohe Laune mit; dann

wird alles gut werden. Du kannst Dir inzwischen  
überlegen, ob wir ins Kino oder tanzen  
gehen oder im Krystallpalast gut essen und  
trinken wollen. Ich habe am Sonntag sehr  
gern mit Dir getanzt und hoffe, daß Du nicht  
ganz unzufrieden mit mir gewesen  
bist. Ich würde auch am Freitag viel  
lieber bei Dir sein und mit Dir tanzen!  
Ich würde sicher länger aushalten als Du!  
Aber ich bin gezwungen dahin zu gehen;

denn unser Schicksal ist nun mal stärker  
als wir und fragt nicht nach unseren Träu-  
men! –

Eben ist Walter gekommen! Drum will

ich aufhören. Ich habe schon zuviel ge-  
schrieben. Vom Nebentisch hat mich die  
ganze Zeit ein Pärchen beobachtet  
und drückt sich jetzt verständnisinnig  
die Hände. Also am Mittwoch ½9 Uhr  
zur Feier des Tages an unserem alten  
Plätzchen auf ein frohes Wiedersehen!  
Es wäre fein, wenn wir Deinen Ge-  
burtstag auch bei mir feiern könnten!  
Für alle Fälle werde ich den Schampus  
mal kalt stellen! Nicht wahr?

Walter läßt Dich vielmals grüßen!  
Von mir aber einen herzlichen Kuß im  
Voraus! Dein  
Kurt.



## **Brief vom 20.01.14**

*Brief im Päckchen*

*Adresse:* Fräulein Gertrud Quilitzsch

*(Dienstag)*

20. 1. 14

Meine Trude,

zuerst einen recht herzlichen Geburtstagskuß! Wenn ich mit ihm sagen könnte, was ich Dir heute Gutes und Schönes wünsche, dürfte ich Dich nicht wieder los lassen. Darum sei froh, daß ich jetzt nicht bei Dir bin! Also recht viel Glück zum Einzug ins 24. Jahr! Das ist schon nicht mehr ganz jung, aber was schadet

es der, der der Himmel immer voller Geigen hängt wie selten einem Menschenkind unter der Sonne. Das wird nicht immer so bleiben! Aber der Frohsinn, mit dem Du jeden Tag wie neugeboren durchs Leben wanderst, mag Dir erhalten bleiben und Dich immer zum Glück führen! So und nun habe ich auch einen Wunsch für mich! Liebste Trude, nimm, was ich Dir am Sonntag gesagt habe – es war ja so gut gemeint – ein bisschen zu Herzen und vergiß, daß es etwas grob geklungen haben mag. Versuche mich zu

verstehen und denke nicht, daß ich mit Dir nur zanken will! Es wäre meine größte Freude, wenn wir so noch recht, recht lange beisammen sein könnten. Warum sagtest Du am Sonntag: „Na, weiter ist es ja nichts!“? Ich habe Dich doch wahrhaftig nicht nur deshalb gern, weil ich Dich küssen und umarmen darf. Fühlst Du noch nicht, daß ich Dich als Menschen liebe, dem ich viel verzeihen könnte? Wenn ich demnach Dir nicht mehr Glück bringen kann, so ist's nicht meine Schuld. Wenn ich nur

anders könnte!

Für heute paar Kleinigkeiten! Aber Du hast wohl schon eine ähnliche Kette? Mir gefallen die Aquamarinsteine so gut. Wir können sie aber umtauschen.

Ich habe hier ein wundervolles Buch liegen, aber ich kann mich noch nicht entschließen, es Dir heute schon zu schicken. Erst muß ich Dich hören, ob es Dir gefallen wird. Dann will ich's vertrauensvoll in Deine Hände legen. Denn es ist eines meiner liebsten Bücher.

Morgen recht fideles Wiedersehen und für heute eine Gute Nacht, damit Du recht gut ausschläfst! Zuvor aber noch einen langen süßen Kuß von  
Deinem Dich liebenden  
Kurt.

## Brief vom 22.01.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch, Leipz - Gohlis, Pölitzstr. 14<sup>II</sup>

Absender: *obne.*

Poststempel: LEIPZIG 23.1.14.

(Donnerstag)

22. 1. 14

Mein einziges Trudchen,

es ist zu lieb, daß Du mir heute nicht nur telephonierte, sondern sogar noch geschrieben hast. Beinahe glaube ich, daß Dir ein bisschen Liebe die Feder in die Hand gegeben hat. Nur hoffe ich, daß sie Dir beim Schreiben nicht bloß auf der Schulter sitzt, sondern auch in Deinem kleinen Herzen einen bescheidenen Platz für mich gefunden hat. Daß es so sein muß, habe ich ja gestern Abend

so stark gefühlt, daß mich eine große Sehnsucht überkam, als ich Dich ganz allein durch die Nacht davonfahren sah! Beinahe wäre ich Dir nachgeeilt, aber Du hättest mich doch wieder nach Hause schicken müssen. Dann dachte ich wieder an den großen Luftkreuzer, der so plötzlich wie ein Zeichen vom Himmel mit seinen drei leuchtenden Sternen über uns weggefahren war. Und zu Hause wollte mir gar nicht in den Sinn, daß Du gar nicht mehr bei mir warst! Dennoch bin ich froh und dankbar, daß wir Deinen Geburtstag in meinen Armen so schön haben feiern dürfen. Der Himmel hat doch ein Ein-

sehen mit uns gehabt! So köstlich wird der Champus morgen nicht schmecken wie gestern Abend, als ich mit Dir anstieß. Aber denken will ich morgen an Dich, mein Liebling, und, wenn alle Schwiegermütter wieder gucken und suchen, fülle ich mein Glas und trinke es auf unser Glück, nicht wahr? - Heute Morgen war ich vollkommen frisch

und munter und habe viel besser als an den letzten Tagen arbeiten können. Als ob ich bei Dir immer neue Lust und Kraft zur Arbeit fände! Wie müßte das erst sein, wenn Du immer bei mir wärst! So aber muß Du mir aber immer schreiben, damit ich wenigstens von Dir höre. Heute schicke ich Dir übrigens das letzte Kouvert! Darum

vergiß nicht, ein neues beizulegen, wenn Du morgen die acht Seiten schreibst. Denn ich hoffe, daß Du morgen Abend auch an mich denkst und mich bedauerst! - Klebe doch die Briefe immer gut zu; der von heute Abend ließ sich ganz leicht öffnen. Und meine Wirtin würde mir die Zähne an Deinem Kinn nie verzeihen. Was soll sie aber erst zu den 5 Briefmarken sagen, die ich da noch „rausbekommen“ habe. Aber Trudel, das hättest Du nicht tun sollen! Sonst habe ich heute nicht weiter zu zanken. Ach so, den Brief hast Du doch in der Stadt aufgegeben!! Mußtest Du wieder Pfannkuchen holen! Nun aber geht's gleich ins Bett! Gute Nacht, mein Äugelchen! Nur noch schnell einen Kuß!  
Dein Kurt.

### Postkarte vom 23.01.14

Adresse: Fräulein Trude Quilitzsch, Leipzig-Go. Pölitzstraße 14II

Absender: obne.

Photokünstlerkarte von Alfred Krieger, Leipzig.

Poststempel: Leipzig 24.1.14.

(Freitag)

L.Tr. Jetzt trinke ich das  
versprochene Glas! Herzl.  
Gruß. Dein Kurt 23.1.14



( Grosser Festsaal Centraltheater )



## Brief vom 24.01.14

*Adresse:* Fräulein Gertrud Quilitzsch, Leipzig – Go. Pölitzstr. 14<sup>II</sup>

*Absender:* obne.

*Im Brief:* 1. Beschriebene Faltkarte, Ant. Günther's Selbstverlag, Gottesgab, Böhmen  
2. Fortsetzungsbrief

*Poststempel:* LEIPZIG 25.1.14.

(Sonnabend)

Gruß aus der Lampestraße 7

Mein liebes Trudelchen, 24.1.14  
zur Belohnung für Dein schönes Gedicht sende  
ich Dir Da Uf'nbank. Wenn Du das Lied  
noch nicht kennst, so wird es Dir viel Freude  
machen und Dich an die Stimmung im Hader  
Lumpe erinnern. Nimm Dir mal die Zeit  
und lies es ganz durch, aber schlafe nicht  
gleich ein, wie nicht schon auf der 2. Seite  
aller Briefe, die Du an mich schreibst. Mehr  
darf ich heute nicht zanken, weil ich selbst  
vom Maskenball und der heutigen Arbeit  
- ich habe nur eine ganz kleine Pause gemacht

und bis 6 durchgearbeitet – ganz er-  
müdet nach Hause gekommen bin.  
Auf dem Ball hat mirs schließlich  
doch ganz gut gefallen, ich kam  
sogar nach paar Glas Schampus  
in Stimmung. Meine Dame  
- eine braun geschminkte Inderin  
aus dem Reich der Inder in einem  
sehr schönen blauen Kostüm – war  
zweifellos die beste Erscheinung im  
Saale. Nur beklagte sie sich, daß ich mich so  
wenig um sie bekümmere. Dann war sie  
mir immer auf den Fersen, wenn ich mei-  
nen Spaß mit einer netten jungen Frau  
machte. Auf so `nem Ball muß man immer  
paar Eisen im Feuer haben!  
Am tollsten ging es auf einer Rutschbahn  
zu, die von der Gallerie in den Saal führte.  
Auch photographiert worden sind wir.  
Und als ich verkatert heim kam, lag  
schon wieder eine Einladung zu einem  
Kostümtanz da. Dazu kriegen sie mich

aber bestimmt nicht. Sonst habe ich gar keine  
Zeit mehr für mein liebes, gutes Trudelchen! Und  
das soll nicht geschehen! Sieh mal, ich kann trotz

meiner Müdigkeit noch weiter schreiben und fange sogar einen neuen Bogen an. Denke Dir, die Riese wurde, als sie mich in dem Pierrotkostüm sah, ganz zappelig und konnte mir beim Anziehen nicht genug behilflich sein. Ich glaube, die war besoffen und hat nur aus Eifersucht noch nicht nach der Sektbulle gefragt. Aber ich fürchte, sie hat Deinen letzten Brief, der wieder fast offen war, gelesen und mit Schrecken Dein Loblied auf mein Bettchen mit angehört. Also das nächste Mal mehr Vorsicht! Sonst gehen nachher immer noch andere schlafen. Und das wollen wir ihnen doch nicht antun. Heute Abend mußt Du also zu Hause bleiben. Da wirst Du viele Geburtstagsbriefe

- 14 Stück waren es! – beantworten. Die sollen mich nun heute ruhig schlafen lassen! Dazu schreibst Du: Die erste Stunde im 22. Jahr war doch sehr schön. Sie muß es wohl gewesen sein, wenn Du darüber die ersten im 24., die wir gefeiert haben, vergißt. Zur Strafe mußt Du morgen – aber nur am Sonntag – zu Hause bleiben und in meinem Buch lesen. Es sind wirklich viele lustige Sachen drin. Mein Freund kommt erst um 6<sup>h</sup> von Dresden, direkt von der Audienz beim König. Ich hole ihn ab und bleibe mit ihm zusammen. Er fährt erst in der Nacht nach Plauen weiter. Ich freue mich auf ihn; denn wir haben doch im Sommer recht nette Stunden hier verbracht. Darf ich ihn unbekannterweise von Dir grüßen? Schade, daß er nicht mehr hier ist. Er war mir ein lieber Kerl von tadelloser Gesinnung und besten Ma-

nieren! Dagegen verstehe ich Berta nicht. Wenn sie sich zu Schumpelt nicht hingezogen fühlt, dann soll sie ihn auch nicht an der Nase herumführen. Dazu ist er mir zu gut.-

Nun aber genug! Ich hoffe, daß Du mit mir zufrieden bist und bald wieder schreibst, wann wir uns in der neuen Woche sehen! Für heute schlafe wohl und behalte lieb

Deinen Kurt.



## Brief vom 26.01.14

*Adresse:* Fräulein Trude Quilitzsch, Leipzig – Gohlis, Pölitzstraße 14<sup>II</sup>

*Absender:* obne.

*Im Brief:* Beschriebene Postkarte, Ant. Günther's Selbstverlag, Gottesgab, Böhmen;  
*Alle Rechte vorbehalten, Nachdruck streng verboten.*

*Poststempel:* LEIPZIG 27.1.14.

(Montag)

Mein herziges Trudelchen, 26.1.14

heute Abend bin ich so müde nach Hause  
gekommen, daß Du schon einmal mit  
einer Karte fürlieb nehmen mußt.

Es steht ja wieder ein reizendes Lied-  
chen darauf; nur mußt Du es auch durch-  
lesen und mir bald mal vorsingen, wenn  
wir wieder still und allein - wie ein  
Märchen – durch den dunklen Wald gehen:

„Ich weiß eine Stelle, ich weiß einen Platz,  
Da liegt verborgen ein alter Schatz,  
Wir werden suchen, ich werde ihn heben,  
Wir ziehen ferne, wir werden leben,  
Du nur mit mir, ewig und ewig ich nur mit Dir“.

Ist das nicht schön? Aber es ist gut, daß auf  
der Karte nicht viel Platz ist, sonst würde  
ich alles niederschreiben, was ich – schon  
wieder halb im Schläfe – alles träume.  
Eigentlich sollte ich lieber auf meinen  
Chef schimpfen, der ist Nachmittag spa-  
zieren gewesen, und ich habe selbst über  
Mittag arbeiten müssen. Du bist also

nicht der einzige Mensch, der mit seinem  
Schicksal unzufrieden ist. Du solltest es  
aber nicht sein. Denn glaube mir, so ist  
es viel besser für Dich, als wenn Du  
immer  
lustig sein  
darfst.

Es würde Dich  
bald ermüden.  
Wo Du es aber  
sein darfst, kannst  
Du es um so  
mehr sein. Denn  
nur aus dem  
Gegensatz

und der Abwechslung (!) erblüht dauernd  
Freude. Nicht wahr! Darum sei froh, daß  
Du so gut aufgehoben bist! – Walter ist



## Brief vom 29.01.14

*Adresse:* Fräulein Trude Quilitzsch, Leipzig – Gohlis, Pölitzstraße 14<sup>II</sup>  
*Absender:* *ohne.*  
*Im Brief:* *Beigelegte imitierte Briefanschrift für „Frau Dr. K. Roitsch“*  
*Poststempel:* LEIPZIG 30.1.14.

(Donnerstag)

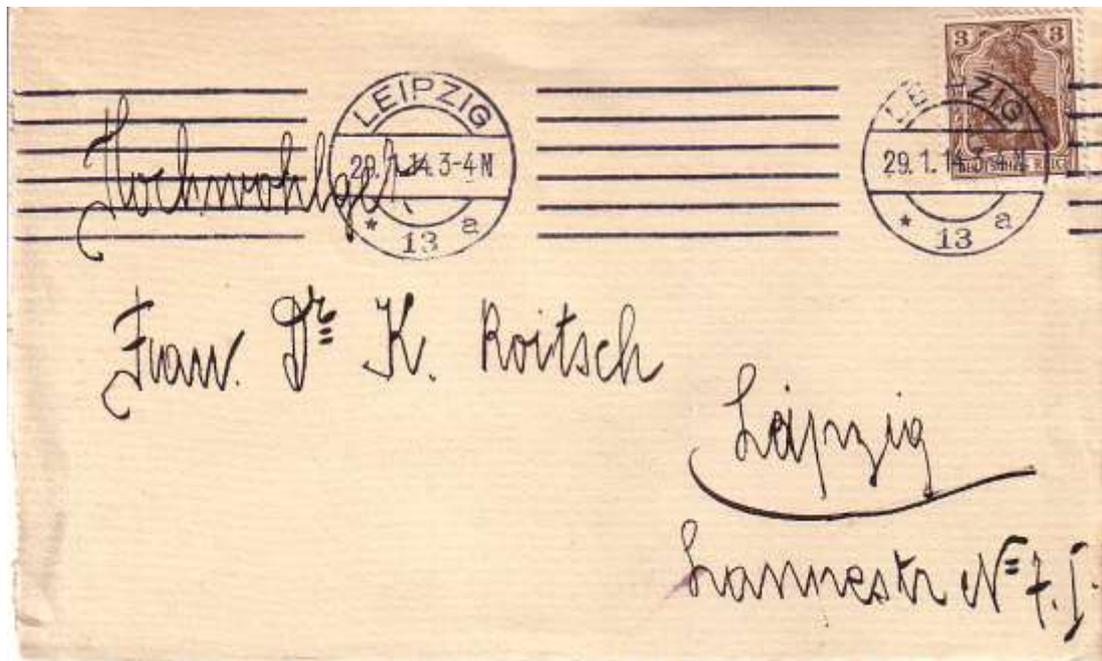
29. 1. 14

Mein einziges Trudelchen,

hoffentlich hat Dich der Droschkenkutscher,  
der sich heute morgen so darauf freute, Dich  
wieder fahren zu dürfen, gut nach Hause oder  
wenigstens bis an die berühmte Ecke ge-  
bracht, wo – wie auf dem Schießstand -  
der Gefahrenbereich beginnt. Hast Du den  
Wagen etwa für nächsten Mittwoch wieder  
für dieselbe Zeit bestellt? Ach, Du bist ja ein

famoses Mädel! Aber vor allem  
bist Du ohne Hindernis und Treppen-  
belauschung in Dein Bettchen gekommen,  
oder lag die Gräfin drin? Und wer  
noch? Oder bist Du etwa, weil alles  
schon schlief, noch einmal fortgegangen?  
Die Nelken sollen heute Morgen im Ro-  
sental gefunden worden sein. – Aus  
der beifolgenden Adresse (*siehe unten*), die heute Abend  
auf meinem Tisch lag, entnehme ich, daß  
man mich gestern Abend mit Dir hat  
ins Haus gehen sehen. Daß wir wieder  
kamen, muß nur meine Wirtin gehört  
haben. Denn ich hörte sie, als ich zurück-  
schlich, ziemlich lebhaft sprechen. Es ist  
aber auch möglich, daß sie laut von mir  
geträumt hat. Nun aber die Haupt-  
sache: ich werde – bewundre meinen  
Entschluß! – am Donnerstag hier bleiben und  
mit Dir tanzen gehen; ich will nur  
morgen, noch mal, mit Arndt reden  
und Dir dann bestimmt Bescheid geben.  
Zum Dank sollst Du Dir mit Deinem  
kleinen Verstand bis zum Sonntag noch  
mal überlegen, was das für ein  
Unterschied ist: Ich brauch ja nur zu wollen,  
und: ich könnte, aber ich darf und mag nicht  
so oder so wollen. Jetzt höre ich Dich wieder

sagen: Du kleiner Dummer! – Warum gefällt Dir eigentlich Waffen Bauer besser als das Panorama? Doch nicht bloß, weil ich dort das erste Mal gezankt habe? Du hast doch sonst immer einen niedlichen Geschmack! – Hier habe ich noch ein fideles Buch mit fast lauter lustigen Geschichten. Ich habe Dir paar angestrichen, die mir besonders gefallen, und hoffe, daß Du Dich nun öfters mal zusammenraffst, etwas zu lesen!! Wenn sich Bertsch am Sonntag anschließen will, so ist mirs recht. Wie ists im Lunapark oder Böltz-Ehrenberg? Schluß! Ich bin doch ein bisschen müde geworden von gestern. Darum heute nur einen Kuß von  
Deinem Kurt.



Hochwohlgeb. Frau Dr. K. Roitsch Leipzig Lanpestr. Nr. 7.I.

## Brief a vom 31.01.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch, Leipzig-Go, Pölitzstr. 14<sup>II</sup>

Absender: obne.

Im Brief: Postkarte, Kunstkarte: P.HEY. Winterabend. Lith. Anst. v. Hubert Köhler München Blütenstr.13.

Poststempel: Leipzig 31.1.14.

(Sonabend)

Mein liebes, gutes Engelchen, Du hast es diese Woche wirklich gut mit mir gemeint und so wenig Dank bei mir gefunden, sonst hätte ich Dir mehr schreiben müssen. Aber ich habe gestern und heute Ärger gehabt und Dirs schon viel zu sehr heute Morgen entgelten lassen. Es ist besser, wenn ich's mit mir allein auskämpfe und Dein heiteres Lachen nicht betrübe. Hoffentlich kann ich nächste Woche alles wieder gut machen; ich will, wenn ich es schreibe, mich nicht zwingen, froh und lustig zu sein. Zweifle deshalb nicht an mir! Wie sehr ich an Dir hänge, das habe ich gestern Abend unter den vielen Menschen erst wieder gemerkt. Na, und das andre wird schon vorübergehen! Darum sei lieb und zum Sonntag herzlich begrüßt von Deinem Dich viel zu sehr liebenden

Kurt. 31.1.14.

Um 5<sup>h</sup> auf Wiedersehen! Ich will W. sagen, daß er mitkommt!



## Brief b vom 31.01.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch, Leipzig-Go, Pölitzstr. 14<sup>II</sup>

Absender: obne.

Poststempel: Leipzig 31.1.14.

(Sonnabend)

31. 1. 14

Liebe Trude,

sehr zärtlich kann ich jetzt  
nicht werden; denn ich sitze im  
Löwenbräu zwischen Arndt und  
Schumpelt und beide schielen  
mir auf die Finger. Wir haben  
über Dein Schicksal soeben  
folgendes vereinbart: Walter  
und ich wollen morgen Nach-

mittag ins Konzert im  
Völkerschlachtdenkmal gehen  
und anschließend nach  
Maußdorf fahren. Auch  
Arndt will abends hin-  
kommen. Also die schön-  
sten Männer von Leipzig  
werden mit Dir tanzen  
und sich in Deiner Gnaden-  
sonne wärmen! Du  
hast doch Lust mitzukommen?  
Wir wollen uns zwischen

¼ und ½6 Uhr an der Halte-  
stelle Louisenhaus – also  
*Holfraros Kaffee* unweit  
vom Denkmal – treffen.  
Du mußt erst mit der A-  
Bahn bis zum Augustusplatz  
und von dort mit der P-  
Bahn weiter fahren. Arndt  
meint eben: Du sollst  
sehen, daß Du auf der P-  
Bahn den geheizten Wagen

bekommst, damit Du dann  
hübsch durchgewärmt bist.  
Also recht frohes Wieder-  
sehen.

Recht herzlichen Gruß

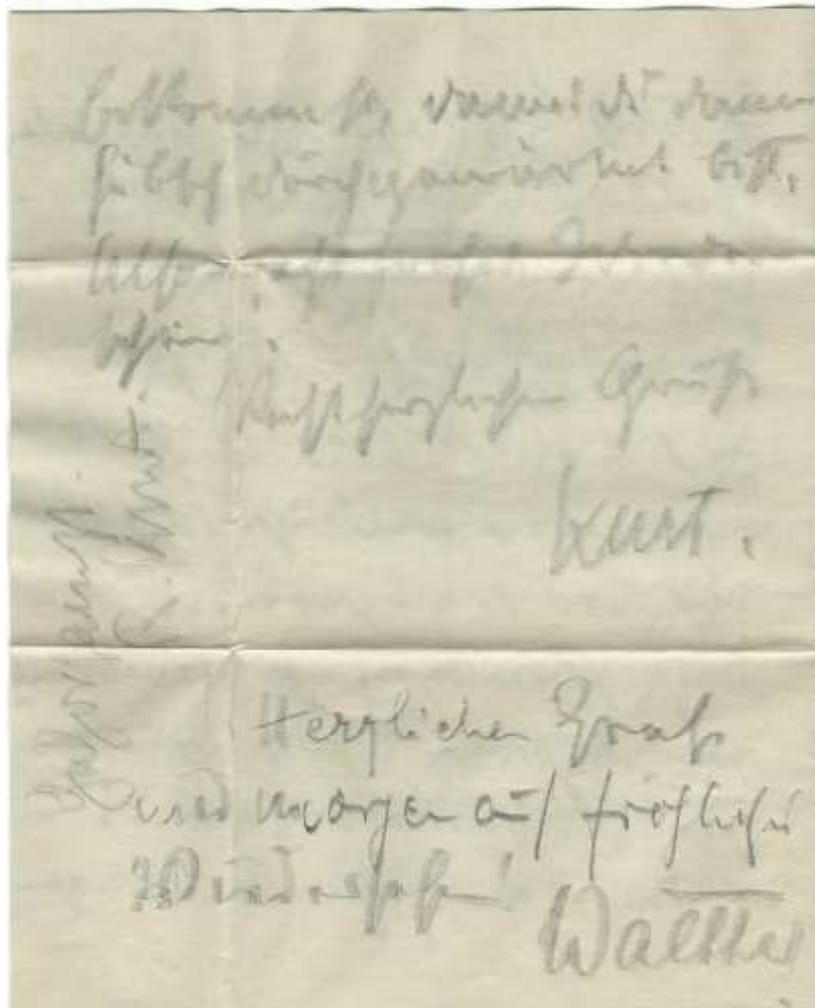
Kurt.

Herzliche Grüße  
und morgen auf fröhliches  
Wiederssehen!

Walter.

Gehorsamst.

R.Arndt



Letzte Seite des Briefes

## 1914 – Februar

### **Brief vom 02.02.14**

*Adresse:* Fräulein Gertrud Quilitzsch, Gohlis, Pölitzstraße 14<sup>II</sup>

*Absender:* *ohne.*

*Poststempel:* Leipzig 3.2.14.

*(Montag)*

2. 2. 14

Mein Herzchen,

vorhin habe ich Waltern ein großes Stück begleitet und mit ihm vom Sonntag geplaudert; aber er hat es kaum glauben wollen, daß ich immer und immer wieder getanzt habe und erst mit den letzten aus dem Saale gegangen bin. Dafür muß er heute auf die erste Probe des Kostümtanzes das Versäumte nachholen, ich aber bin froh, daß ich nicht dabei sein muß, sondern zu Hause bleiben und meinem Liebling schreiben darf. Wenn ich Dir, beste

Trude, dafür, daß Du gestern und heute so lieb und gut zu mir warst, danken wollte, so müßte ich die ganze Nacht durchschreiben und würde es doch schmerzlich empfinden, daß Du noch glauben mußt, ich hätte kein Vertrauen zu Dir. Ganz so steht es nun doch nicht! Wenn wir mal, herzliebes Mädels, noch lange gute Kameraden bleiben, dann sollst Du auch von mir hören, was mich jetzt drückt. Vorläufig glaube ich noch Mannes genug zu sein, mit mir allein fertig zu werden. Nur nimms, wenn ich mal grob werde und Dir Grobheit sage, nicht für ungut. Wenn ich

nicht wüßte, was mich zu Dir zieht, ich würde kein Wort verlieren. Wenn Du mich auch nicht ganz verstehen kannst und Dir meine Empfindsamkeit weibisch erscheint, so schone sie doch;

denn es steckt in ihr mehr Sinn und  
echtes Gefühl, als ich Dir offenbaren kann.  
So, nun komm mal her und gib mir  
einen herzhaften Kuß, wenn's auch  
wieder Blasen zieht! Dafür erzähle  
ich Dir das nächste Mal, wie dumm ich  
Dich neulich in einem Briefe verstanden  
habe. Aber setze Dich nicht hin, wenn Du das  
hörst! Daß ich nicht gern tanze, wirst Du  
jetzt nicht mehr sagen können oder ich

müßte mich gestern furchtbar verstellt  
haben. Nein, es hat mir wirklich viel  
Freude gemacht, mit Dir zu tanzen. Das  
mußt Du doch gemerkt haben! Sonst  
wärest Du heute nicht so besorgt um mich,  
Du liebes, gutes Geschöpf! Das klingt gerade,  
als wenn meine Mutter mir schreibt,  
was ich alles tun soll, wenn ich mich  
mal erkältet habe. Früher hat man drüber  
gelacht und gespottet; jetzt laß ich mir – obwohls  
gewiß nötig ist – manchmal Lindenblüten-  
tee von Müttern kochen, wenn ich nach  
Haus komme, und bin glücklich, wie be-  
sorgt sie immer noch um ihren großen  
Jungen ist. Vor allem aber, erkälte Du

Dich nur nicht, wenn Du jetzt am offenen  
Fenster sitzt. Das vertragen die Nelken  
noch viel eher wie Du, zartes Pflänzchen!  
Wenns auch - was ich meiner Schi-er  
willen täglich vom Himmel erlehe -  
noch manchmal munter schneien wird,  
ehe der Frühling wiederkehrt, so will ich  
doch Dir, dem lachenden Frühlingskind,  
paar wunderschöne Zeilen von Möricke  
schreiben:

Frühling läßt sein schönes Band  
Wieder flattern durch die Lüfte;  
Süße wohlbekannte Düfte  
streifen ahnungsvoll das Land.  
Veilchen träumen schon,  
Wollen balde kommen.  
- Horch, von fern ein leiser Harfenton!  
Frühling, ja Du bist's!  
Dich hab ich vernommen!

Jetzt habe ich gar nicht gemerkt, daß  
ich schon beim zweiten Bogen bin,  
obwohl ich nur einen schreiben und auch von  
ihm – wie Du Schlingel – noch ein Stück  
abschneiden wollte. Und die beiden

Briefe, die ich am Sonntag schreiben sollte, haben heute wieder wegtreten müssen, sogar das Kriegsspiel im Kasino habe ich heute Abend vergessen und

immer wieder Trude gerufen!  
Deinen letzten Brief hattest Du mit Gertrud unterschrieben: Das sollte sicher recht streng und böse klingen!

Nun aber genug für heute, mein Herzelchen: denn der Sandmann kommt sachte angetrippelt. Nicht wahr, das eine aber versprichst Du mir noch: Du schließt doch meine Briefe gut ein und wirst sie niemals von jemanden lesen lassen, auch dann nicht, wenn Du mal nichts mehr von mir wissen willst!  
Das Feuer ist ja so barmherzig!

Schlafe wohl! Wie schön wäre es, wenn Du Dein eignes Zimmer hättest!  
Da könnte ich mich jetzt in Gedanken viel besser zu Dir flüchten und mich ausruhen von den vielen Tänzen, mit denen Du, mein liebes Trudelchen, mir altem Kerl einen fröhlichen Tag aus jungen Jahren beschert hast.  
Hast Du noch mehr für mich?

Dein  
Kurt.

## **Brief vom 04.02.14**

*Adresse:* Fräulein Gertrud Quilitzsch, Leipz. - Gohlis, Pölitzstr 14<sup>II</sup>

*Absender:* ohne.

*Poststempel:* Leipzig 5.2.14.

(Mittwoch)

4. 2. 14

Mein herziges Mädel,

jetzt will ich noch schnell paar Zeilen als Morgengruß für Dich niederschreiben. Du wirst allerdings etwas kurz wegkommen, weil ich soeben erst zehn lange Seiten an meinen früheren Chef in Plauen geschrieben habe. Der Mann hat es wirklich verdient; er hat an mir als Menschen und Juristen immer regen Anteil genommen, - Nun aber

vor allem recht schönen Dank für Deine lieben Zeilen, wenn Du auch den letzten Bogen wieder gemopst hast. Ich bin allerdings nie zufrieden, weil ich nie genug von Dir hören kann. Ach, ich hatte mich so riesig darauf gefreut, mit Dir heute Abend wieder beisammen zu sein – nun hat es nicht sollen sein, obwohl Du am Sonntag sagtest, Du brauchtest nur zu wollen. Hast Du Angst vor dem Droschkenkutscher gehabt oder wer läßt Dich nicht zu mir? Gestern und heute Mittag waren Walter und

ich im Rosental spazieren und sind auf den Scherbelberg geklettert. Von oben haben wir nach der Pölitzstraße gewinkt! Wie beneide ich Dich um die täglichen Spaziergänge in der belebenden Frühlingssonne! Nimm mich doch mal mit! Du sollst, liebes Herz, Deine freie Zeit nicht mit Briefschreiben verschwenden! So groß ist meine

Unzufriedenheit doch nicht. Ich freue  
mich, auch wenn es nur wenige  
Zeilen sind, wenn ich nur weiß,  
daß Du mir wirklich gern schreibst.

Spaß sollst Du mir nicht schreiben. Ich  
würde Dir gern mal den einen  
oder anderen Roman, den ich hier habe,  
für Deine Freizeit geben. Aber lies  
nur erst das Buch von der Gräfin! Jetzt  
ist es nun bald um 10! Und ich soll – weil  
Du heute nicht gekommen bist – noch zur  
Künstler-Redoute gehen. Ich habe gar  
keine Lust, aber Walter hat mich gebeten.  
Von dort will ich Dir heute noch eine  
Karte schreiben. Denn

Ich bin bei Dir; Du seist auch noch so ferne,  
Du bist mir nah!

Die Sonne sinkt, bald leuchten die Sterne,

O, wärest Du da!

Ich küsse Dich viele tausendmal!

Dein Kurt.

## Postkarte vom 04.02.14

Adresse: Fräulein Trude Quilitzsch, Leipzig-Go. Pölitzstraße 14II

Absender: obne.

Kunstkarte: Reproduktion von C. Wittstock, Leipzig. – Druck von C.G.Röder Gm.b.H., Leipzig.

Poststempel: Leipzig 5.2.14.

(Mittwoch)

Stoß an! Sollst leben, liebe Trude!  
Herrgott ist das hier ein Gewühl!  
Schlaf wohl! Sei froh, daß Du zu Haus bist!  
Ach so, wenn ich das nur genau weiß!  
Herzl. Grüße

Kurt  
u. Walter

4.II.14.



## **Brief vom 07.02.14**

*Adresse:* Fräulein Trude Quilitzsch, Leipzig – Go. Pölitzstraße 14<sup>III</sup>

*Absender:* obne.

*Poststempel:* Leipzig 8.2.14.

(Sonnabend)

7. 2. 14

Mein herziges Trudelchen,

hab vielen Dank dafür, daß Du mich heute Morgen angerufen hast, vor allem aber für Deinen lieben Sonntagsgruß, mit dem mich die Post schon heute Abend beglückt hat. Armes Kind, daß Du um meinetwillen nun doch noch Unannehmlichkeiten bekommst! Wenn auch der Graf Dein rettender Engel geworden ist, so dürfen wir doch seine Gutmütigkeit nicht nochmals aufs Spiel setzen. Es wäre mir auch schmerzlich, wenn die günstige Meinung, die die Gräfin von Dir hat, durch mich Einbuße leiden sollte. Ich könnte Dir's ja nicht ersetzen und darf so viel Liebe, daß Du daran „wie ein Krug“ zerbrechen

würdest, niemals von Dir verlangen. Nicht wahr, mein Schatzel? Und doch sagen die Menschen: Wen Liebe nicht zu weit getrieben, den treibt sie auch nicht weit genug! Ja, darum komme wenigstens wieder zu mir! Ich will mich auch nach einer Wohnung umsehen, die mehr Anmut und mehr Erbarmen mit uns hat. Der Weg, der uns jetzt zum Glück führt, ist doch immer etwas dunkel und gefährlich. Lachen muß ich aber jetzt mal, wenn es wieder geglückt ist und Madame K. hinter der erleuchteten Glastür nicht bis viere zählen kann. Nächste Woche aber werden wir an Deinem freien Abend mal durch den Wald spazieren gehen! Du sprichst mir aus dem Herzen, liebes Mädel! Und mir ist es, wenn ich den ganzen Tag im Zimmer gearbeitet habe, eine besonders große Freude, abends dem Frühling entgegen zu gehen. Was brauchen wir auch für unsere Liebe mehr als den Wald, einen Himmel, seine Sterne und – ein Bett! Walter von der Vogelweide kann auch das entbehren, denn er singt:

Unter der Linden  
an der Heide,  
da unser zweier Bette was,  
da muget ihr vinden,  
schöne beide  
gebrochen Bluomen unde Gras.

Petrus wird schon sonntags zu seinem Recht kommen.  
Aber morgen nicht! Denn ich will ihm zu seinem  
Recht verhelfen. Gehe Du morgen also mit Deinen  
Kindern hübsch artig spazieren und denk' mal,  
wenn sie Dich nicht zu sehr peinigen, auch an Dein dummes  
Kurtchen. Ich will morgen – wenn's Wetter wieder  
schön ist – über Land gehen und sehen, wohin mich die  
Einfalt führt. – Weißt Du, worüber ich mich am letzten  
Abend wirklich aufrichtig gefreut habe?: Als Du sagtest,  
daß Dir der Ring Deiner Mutter mehr Wert sei als  
der andere. Darum wollte ich Dich bitten, den andren,  
so oft wir zusammen kommen, nicht zu tragen; denn es  
schmerzt mich, fühlen zu müssen, daß Du – noch liebst.-

Hoffentlich merkst Du Dir jetzt, wie lange ich abends  
arbeiten muß und rechnest Dir mal aus, wie  
wenig freie Zeit ich habe, wie viel ich davon  
aber für mein liebes Trudelchen aufhebe. Zur  
Strafe solltest Du alle meine Briefe noch einmal

lesen! Den heutigen habe ich klein und schlecht ge-  
schrieben, damit Du ihn nicht – wie sonst immer -  
nur einmal liest, sondern nochmals zur Hand  
nimmst. Nur bin ich dabei schlecht weggekommen,  
weil es viel zu viel geworden ist. Aber im  
Grunde bin ich immer sehr froh, wenn ich Dir ge-  
schrieben habe. Warum nur? Ob ich mir einbilde,  
daß Du Dich darüber freust? Ob mehr als das?  
Ich weiß es nicht!

Recht bald auf Wiedersehen zum Nachtfelddienst!  
Am Dienstag will ich aber endlich mal den bunten  
Rock wieder anziehen und einen ver-  
gnügten Abend im Kasino erleben. Morgen  
aber will ich wandern und Du sollst in Ge-  
danken mit mir gehen! Darum sagt Gute Nacht!

Dein

Kurt



## Brief vom 08.02.14

*Adresse:* Fräulein Gertrud Quilitzsch, Leipzig – Go. Pölitzstrasse 14II

*Absender:* obne.

*Im Brief:* 1. *Beschriebene Ansichtskarte: Gruss von der Rudelsburg. 144 Adolf Büchner, Pächter der Rudelsburg.*

2. *Fortsetzungsbrief*

3. *Beschriebene Ansichtskarte: Bad Kösen. Gasthaus zur Katze.*

*Poststempel:* EISENACH-HALLE(SAALE) BAHNPOST ZUG 803 8.2.14.

(Sonntag)

- I. Mit Glockenklang im Frühlingssonnenschein  
Bin ich zur Rudelsburg emporgestiegen  
Und sah Dein liebes Vaterhaus so klein  
Am Saalestrand zu meinen Füßen liegen.
- II. Ich sand ihm einen fernen Gruß von Dir,  
Grüß auch den Fluß, die Burgen und die Reben  
Dein schönes Heimatland! O wärest Du hier!  
Hier können doch nur frohe Menschen leben!
- III. Jetzt grüß ich Dich, mein Herz, vom Himmelreich!  
- Doch hörst Du nicht der Katze frohe Weisen?  
Und sieh! Die Sonne sinkt – ach kämst Du gleich!  
Wir wollen tanzen und nicht heimwärts reisen.

8.II.14

Dein

Kurt

Rudelsburg / Himmelreich.

Jetzt sitze ich hier und habe viele  
Freundinnen von Dir gesehen. Es sind  
- ja wirklich – alle hübsche Mädels.  
Nur Du fehlst noch und ich würde den  
Anschluß – an den Zug verpassen!  
Die Musik ist urgemütlich und  
anheimelnd. Sie gefällt mir viel  
besser als in Mausdorf. Kurt.



## Brief vom 09.02.14

*Adresse:* Fräulein Gertrud Quilitzsch, Leipzig-Gohlis Pölitzstr. 14<sup>II</sup>

*Absender:* obne.

*Im Brief:* Beigelegter handgeschriebener Dialog; Liebesnacht.

*Poststempel:* Leipzig 10.2.14.

(Montag)

9. 2. 14

Mein Herzchen,

ich kann es doch nicht über mich gewinnen,  
mich schlafen zu legen, ohne daß ich zuvor  
paar Worte mit Dir geplaudert habe.  
Ich bin zwar von gestern und dem Mittags-  
bummel durchs Rosental todmüde, aber  
ich raffe mich zusammen. Denn ich weiß,  
daß ich, wenn ich Dir geschrieben habe, noch  
viel besser schlafe. Das ist sehr eigennützig  
von mir, nicht wahr? Aber Du fühlst schon,  
was ich meine: Es beglückt mich, Dir zu  
schreiben und Dir am Morgen eine kleine  
Freude zu machen, obwohl ich immer vergesse,

daß von den vielen Geburtstagsbriefen  
sich manche öfter wiederholen werden!  
Heute könnte ich Dir bis in die tiefe  
Nacht hinein erzählen von dem, was  
ich am Sonntag gesehen, gedacht und an  
Eindrücken gewonnen habe. Wir wollen  
aber davon am Mittwochabend sprechen,  
wenn wir fern sind von den Menschen  
und die Sterne uns in's Land der Träume  
führen. Nur soviel will ich sagen, daß ich bald  
mal wieder hinüber wandre. Die ganze Ge-  
gend erinnert mich an Thüringen, das ich  
über alles liebe. Nur mehr Wald ist dort.  
Die Saale von Naumburg über Kösen bis  
Saaleck atmet mit ihren freundlichen Dörfern,  
ihren Burgen und Hügeln und den lachenden Menschen  
nur sonnige Heiterkeit und Zufriedenheit,

die selbst ins Herz der mißmutigen und mit  
Verstand gedrillten Großstadtmenschen hinein-  
leuchten. So ein Stück Landschaft bist auch Du!  
Und es ist das Beste an Dir, was Du von dort mitge-  
bracht hast! – Jetzt muß ich aber aufhören mit  
Philosophieren und für Mittwoch um gut Wetter  
bitten. Also drum zuerst herzinnigen Dank  
für den lieben langen Brief. Als Du heute  
Morgen anriefst, war ich gerade dabei, ihn  
zum 2.Mal zu lesen. Ich werde deshalb, am Tele-

phon etwas unfreundlich gewesen sein. So habe ich mich über den Brief gefreut! Daß Du auch mal Sehnsucht nach mir gehabt hast! Nun weißt Du wenigstens, wie es mir immer zumute ist. Und ich kann nicht einmal telefonieren, sondern muß warten, bis sich bei Dir mal bischen Sehnsucht regt. Trotzdem wandre

ich am Sonntag mit nach einem Vorort hinaus, wo wir tanzen können. Ich hole einen Führer in die Umgebung und werde mal zusammenstellen, welche Ausflüge wir an den nächsten Sonntagen unternehmen können. Einmal muß ich aber doch nach Chemnitz fahren! Hoffentlich bist Du am Sonntag recht lieb zu Deinem Mütterchen gewesen und hast sie artig angehört! Denn eine Mutter hat immer Recht!

Jetzt werde ich Dich noch ein bisschen ärgern und noch ein Gedicht anhängen. Du brauchst es aber nur einmal zu lesen, und ich schreibe Dir es nur, weil es mich auch an unser Liebesnest erinnert, nur daß Du es bist, die mich im Stich läßt. – Ich will es lieber doch mit dem neuen Bogen schreiben und den Nachtkuß für Dich noch hierher drücken



Dein Kurt

Liebesnacht.

Sie: O, weile, süßer Geliebter!  
Es trügt Dich nur,  
Es hellt, nur wolkengetrübt,  
Der Mond die Flur.

Er: Doch nimmer weilen und halten  
Die Wolken dort,  
Es führen sie wilde Gewalten  
Von Ort zu Ort.

Sie: Ein Traum ist alle das Treiben  
In dunkler Höh,  
Doch uns muß ewig verbleiben  
Der Sehnsucht Weh.

Er: Ich sehe nur Kommen und Scheiden  
Am Himmelszelt  
Es zieht die Seele der Leiden  
Durch alle Welt

Sie: Die Wolken wandern so nächtig  
Ohn Schmerz und Lust,  
Ich aber zieh dich mächtig  
An meine Brust.



## Brief vom 10.02.14

*Adresse:* Fräulein Gertrud Quilitzsch, Leipzig-Go. Pölitzstr. 14<sup>II</sup>

*Absender:* *ohne.*

*Im Brief:* *Beschriebene Postkarte, C154*

*Poststempel:* Leipzig 11.2.14.

(Dienstag)

Liebe Trude,

10. II. 14

ich bin heute Abend noch gar nicht zu Hause gewesen und weiß nicht, ob Du mir geschrieben hast, wann wir uns treffen können zu unserem Abendbummel. Du kannst mir noch bis Mittwoch Abend Nachricht geben. Ich würde Dir auf dem von Euch nach dem Scherbelberg führenden Weg zwischen den beiden Zäunen entgegen kommen. Du brauchst nur die Zeit zu bestimmen. Wenn Du

aber inzwischen geschrieben hast, so bleibt es dabei. Ich sitze jetzt im Schreibzimmer des Offizierskasinos und werde dringend zum Doppelkopfe gebraucht. Es ist jetzt schon ½1. Das Essen hat ja so lange gedauert. Du liegst längst in Deinem Bettchen! Ich werde aber auch bald gehen, damit wir am Mittwoch recht fidel und munter sind.

Kuß

Kurt.

## Brief vom 12.02.14

Adresse: Fräulein Trude Quilitzsch, Leipzig-Gohlis Pölitzstraße 14II

Absender: obne.

Poststempel: Leipzig 12.2.14.

(Donnerstag)

12. 2. 14

Mein geliebtes Trudelchen,

eben habe ich Frau Kusche beauftragt, mir ein Deckbette an Stelle der Dir bekannten Decke zu verschaffen und mich recht warm zu verpacken, damit ich die elende Influenza endlich los werde. Ich will es auch noch mit heißem Tee und Glühwein versuchen. Heute ging mirs besonders schlecht. Ich bin in meinem Leben nie krank gewesen, habe mich

auch kaum erkältet, und nun habe ich dieses Jahr schon zum 2.Male diese eklige Influenza: Schlapp, müde, appetitlos, schwindlig, mißepetrig und noch schlimmer wie sonst. Treffliche Tugenden eines Mannes für Dein Schnellzugtemperament! Ich bin eben „kräftig“. – Aber wehe, wenn die Brandung wieder kehrt! und wir wieder Schnellzug spielen können! Au, jetzt gab es wieder so'n verdammten Stich, nicht einmal wo kann man sagen! Als ich gestern mit Dir zusammen war,

habe ich wahrhaftig nichts gemerkt; jetzt muß ich büßen. Wenn Du wenigstens bei mir sein und einen Lindenblüten-tee mir kochen wolltest! – Aber herrlich war es doch gestern Abend: mit dem Mond durch den Wald und über die Ebene spazieren zu gehen! Dann die Begegnung mit dem Schnellzug! Sicher hat Dich der eine oder andere erkannt und Deinen Tanz im Mondschein gesehen! Wenn Du dann eine neue Stelle gefunden hast, so wird sicher bald mal ein Schutzmann kommen! Trotzdem gehen wir wieder hinaus! Nur darfst Du

dann mit dem Rückwege nicht so eilen wie das Droschkenpferd, das Dich immer nach Hause bringt. Ich glaube: ich habe jetzt genug Unsinn geschwätzt und will lieber meinen Glühwein trinken, damit mein Trudelchen bald wieder mit mir zufrieden ist.

Aber nun der Sonntag! Mein liebstes Mädle! – Das bist Du wirklich! – laß mich nur diesmal nach Hause fahren, und alle folgenden Sonntage will ich mit Dir ausgehen und durchtanzen. Ich bleibe Dir zu Liebe selbstverständlich hier, aber dann

könnte ich erst am 8. März 1914 heimfahren. Und das würden mir meine Eltern, die ich bisher immer alle 6 Wochen aufgesucht habe, doch verübeln. Womöglich hättest Du dann auch am 8. März wieder einen freien Sonntag! Darum sei lieb und laß mich diesmal ziehen! Ich werde Dir von Herzen dankbar sein und hoffe noch immer, dass Du tauschen kannst. Wenn nicht, ja, mein Herz, dann sollst Du um meinetwillen den freien Tag, an dem es sicher wieder schön wird

und alle frohen Kinder tanzen gehen, nicht verlieren! Das Versprechen von gestern soll nicht gelten! Tu nur, was Herz und Sinn Dir eingeben! Ich will nicht, daß Du Dich zwingst zu bleiben, und ungern bleibst, oder gar mir eine Freude bereitest, die Du nicht selbst empfindest. – Nur ein Vorschlag noch: Hättest Du Lust, am Sonntag ins Theater zu gehen? Ich könnte frühestens 9<sup>12</sup> mit dem Schnellzug auf dem Hauptbahnhof ankommen und Dich am Theater erwarten. Es dauert Sonntags nicht so lange.

Aber ganz wie Du magst, mein Herzlein! Ich will nur, daß Du mit Deinen Gefühlen so offen und aufrichtig zu mir bist, als ich glaube, es jetzt immer Dir gegenüber gewesen zu sein.

Können wir nicht morgen - Freitagabend – ein Stündchen im Rosen-

tal beisammen sein? Ich verlange  
nach Dir. Jetzt habe ich an Dich ge-  
schrieben und bin fast gesund ge-  
worden! Wie kommt das nur?  
Ach Du, lieber dummer Schlaukopf,

kannst ja auf das, was ich fragend  
hätte, noch viel weniger eine  
Antwort geben. – Sieh, schon be-  
ginnen meine Träume, darum  
störe sie nicht, sondern komm ganz  
leise und horch, was sie uns bringen werden.  
Schlaf wohl, mein Engelchen, und  
vergiß nicht, mich morgen anzu-  
rufen. Ich will mir Mühe geben, nicht  
unfreundlich zu sein, und gebe Dir  
schon heute tausend Küsse als Vorschuß  
auf die Seligkeit.

Dein  
Kurt.

**Brief vom 13.02.14**

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch, Leipzig-Gohlis Pölitzstr. 14<sup>II</sup>  
Absender: obne.  
Poststempel: Leipzig 13.2.14.

(Freitag)

13. 2. 14

Liebe Trude,

ich werde am Sonntag hier sein.  
Gib mir, bitte, Bescheid, von wann  
an Du frei hast.

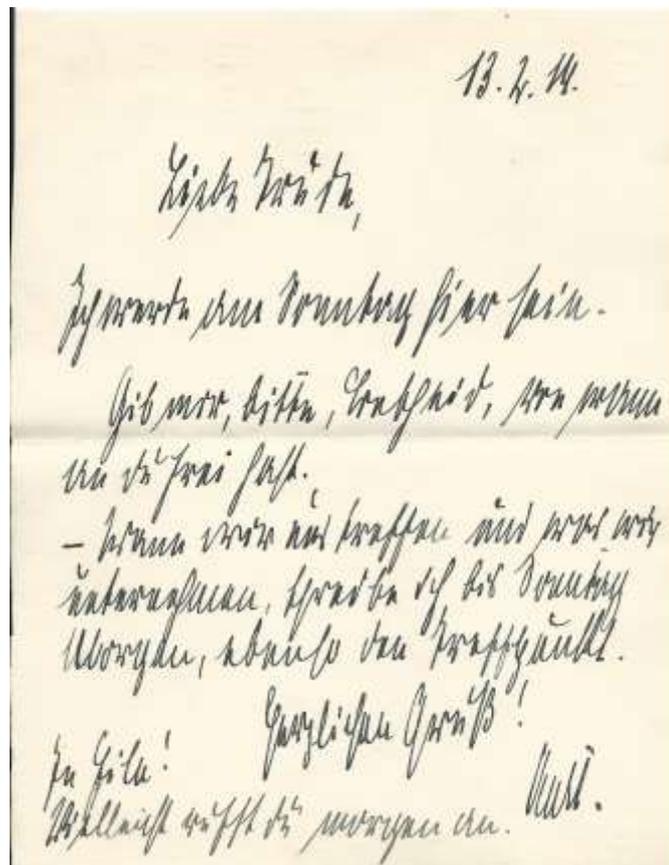
- Wann wir uns treffen und was wir  
unternehmen, schreibe ich bis Sonntag  
Morgen, ebenso den Treffpunkt.

Herzlichen Gruß!

In Eile!

Kurt.

Vielleicht rufst Du morgen an.



## Brief vom 16.02.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch, Leipzig-Go. Pölitzstr. 14<sup>II</sup>

Absender: obne.

Poststempel: Leipzig 17.2.14.

(Montag)

16. 2. 14

Mein Liebling,

ist Frau Gräfin heute Abend nicht zum  
Österreicher Ball im Palmengarten  
gefahren? Walter hat mir noch im  
letzten Augenblick eine Karte ver-  
schafft und mich gebeten, mit ihm hinzu-  
gehen. Ich bin aber doch zu Hause geblieben  
und habe meinen Eltern endlich mal  
geschrieben, um sie darüber zu trösten,  
daß ich am Sonntag nicht zu Hause war.

Trotzdem ich nun von gestern rechtschaffen müde  
bin, soll auch mein Herzchen noch paar  
Zeilen bekommen. Viele werden's heute  
aber nicht – denn ich schlafe bald bei jedem zweiten  
Worte ein, so ruhig ist es rings um mich  
her! Mein Nachbar ist zum Östreicher Ball  
und Kusches sind wer weiß wo! Wenn  
meine Sehnsucht Dich recht schnell herbei-  
holen könnte: Wir würden hier weiter  
tanzen und die Melodie uns selbst dazu  
singen, bis die Lampe von selbst aus-  
geht. So aber muß ich mich trösten: Warte  
nur, bald ruhest Du auch! Aber vielleicht

können wir uns schon am Dienstag Abend  
zu einem Sternenbummel wieder sehen!  
O, das wäre schön! Ich würde sogar den  
Spielabend davon schwimmen lassen und  
Deinen Schirm mitbringen. Also die  
Hauptsache! Ich habe heute Morgen noch  
telephoniert und am Nachmittag den  
Schirm – es ist wirklich der richtige! – schon  
auf meinem Amte gehabt. Ich wollte ihn  
Dir in die Turnstunde schicken; weil ich aber  
weiß, daß Du dort nicht wartest, sondern  
in der Stadt lustwandelst, so war mir's

zu unsicher. Du sollst ihn beim nächsten

Wiederschen – natürlich gegen hohes Lösegeld -  
zurück haben! Jetzt muß ich aber wirklich  
aufhören, sonst kann ich den Brief nicht  
mehr an den Kasten tragen. Wie außer  
dem Schirm steht nicht viel Gescheites in ihm.  
Darum ist's mal nicht schlimm, wenn  
er verbrannt wird. Aber paar habe  
ich Dir doch geschrieben, von denen ich  
wünschte, Du würdest sie nie ver-  
brennen müssen. So lieb hab' ich Dich!  
- Aber da kommen schon die Träume!  
Schlafe wohl, mein Engelein!

Dein

Kurt.

## Brief vom 20.02.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch, Leipzig-Gohlis. Pölitzstr. 14<sup>II</sup>

Absender: obne.

Poststempel: Leipzig 21.2.14.

(Freitag)

20. 2. 14

Mein liebstes Trudelchen,

wenn Du wüßtest, wie herzlich ich mich heute Abend über Deinen Brief gefreut habe! Es war auch zu lieb von Dir, mir gleich wieder zu schreiben, obwohl ich Dir gestern Abend eine Enttäuschung bereitet habe. Das war doch zu dumm! Ich kam mir in Deinen Augen ganz lappig vor, als ich auf der Treppe wieder umkehren mußte. Auch als ich aus Gohlis heim kam, war noch Licht, und heute ist die ganze Gesellschaft wieder ins Theater gegangen, hinterher solls noch auf einen Mas-

kenball gehen, so daß kein Licht, kein Mensch uns heute stören würde. Ich war wütend über unser Mißgeschick und fand erst Schlaf, als ich daran dachte, wie schnell Du Dich damit abgefunden hattest. Vielleicht hat es doch nicht sollen sein, weil die Gräfin  $\frac{1}{2}$  nochmal nach den Kindern sah. So hast Du wenigstens Glück gehabt und ich bin froh, daß Du nicht geklappt worden bist. Im übrigen haben wir ja sonst Glück gehabt, so oft wir bei mir waren und wollen dem Himmel dafür dankbar sein. Es wird – hoffe ich – auch nicht wieder vorkommen, daß wir mit ungestillter Sehnsucht auf der Treppe umkehren müssen. Denn ich kann Dir die erfreuliche Mit-

teilung machen, daß ich heute Mittag endlich eine Wohnung gefunden und gleich gemietet habe. Sie sagt mir zu und wird hoffentlich auch Dir gefallen. Denn Du darfst, so oft und wann Du willst, mein liebes, herziges Trudelchen, zu mir kommen. Ach ich freue mich, Dich für alle "Dummheiten" tüchtig durchhauen zu dürfen. Sonntag, am 1. März, soll die erste Probe sein!

Ich werde den ganzen Tag einräumen und Dich am Nachmittag oder Abend – nach Grafs Abreise – mit offenen Armen bei mir aufnehmen. Nicht wahr, mein Liebling, Du kommst doch! O, ich verlange nach Dir und dem Glück, was ich immer bei Dir finde! – Nun willst Du auch wissen,

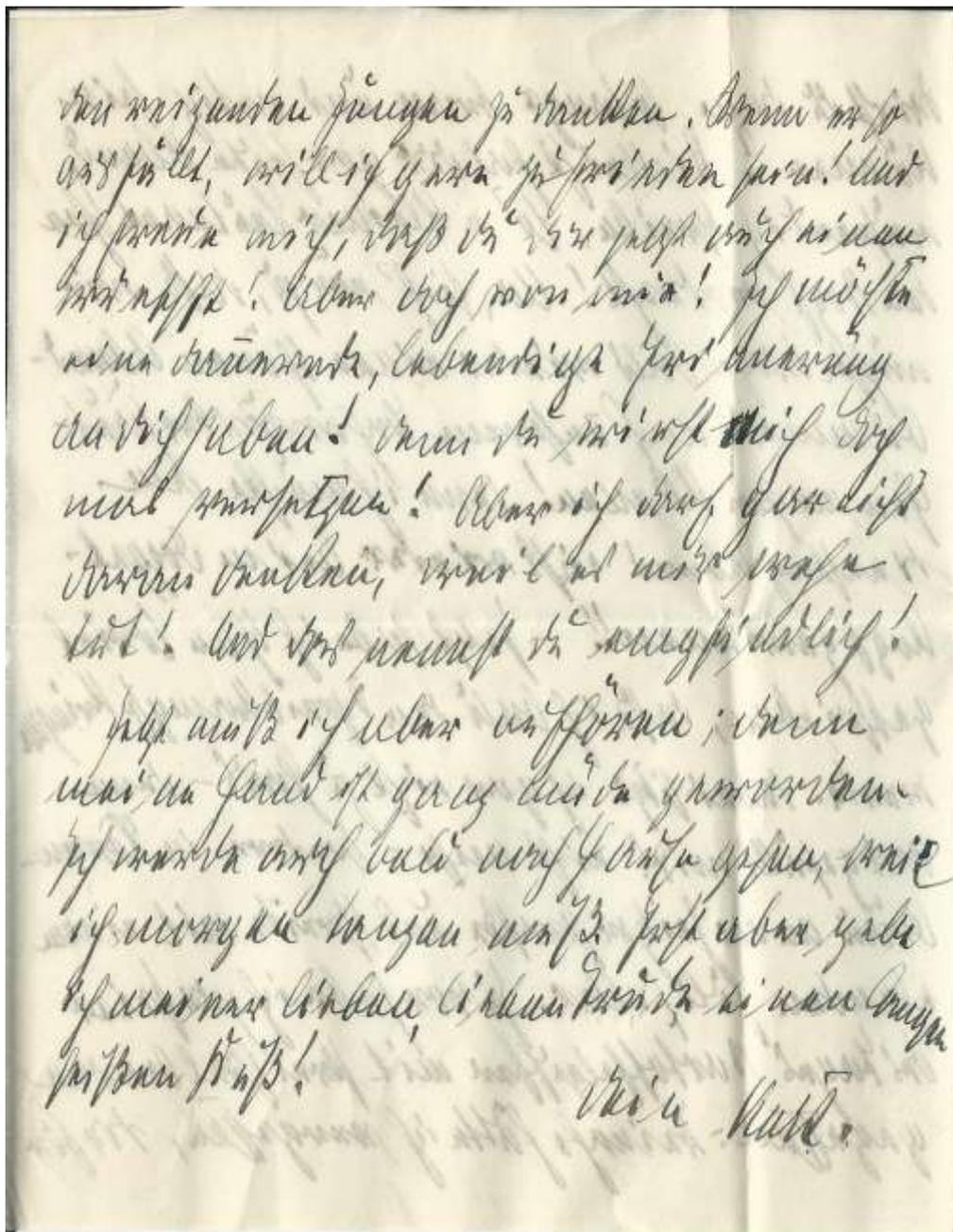
wo ich meine Hütte aufbaue. Ich werde gegenüber der Mendelsohnstraße: Elsterstraße 36<sup>III</sup> bei Vetter wohnen. Also paß auf, wenn Du nächstes Mal dort vorbei fährst! In der alten Bude fange ich an abzurüsten: Ich habe schon mehrere Bilder abgenommen und meinen Offizierskoffer gepackt. Am Sonnabend Abend gehe ich zum Ball der Reichsgerichtsgesellschaft im Zoo und werde versuchen, Dir von dort einen Sonntagsgruß zu schicken, wenn Du während des Balles auch bissel an mich denkst. Ich werde mich bald drücken, weil ich am Sonntag Morgen  $\frac{3}{4}$ 9 Uhr schon nach Chemnitz fahren will. Ich habe auch für Montag noch Urlaub bekommen und werde deshalb erst Montag Abend 9<sup>12</sup> oder 10<sup>52</sup> wieder in Leipzig sein.

Wirst Du denn so lange brav und artig sein können? Vielleicht hat Dir gar heute Abend, während ich schreibe, so'n kleiner Leutnant schon den Kopf verdreht! Na, sieh' nur zu, daß wir nächste Woche bald wieder einen schönen Abendbummel nach unserem Bahnwärterhäuschen machen können! Denn ich möchte am Dienstag Abend nicht wieder beim Doppelkopf gewinnen!! – Jetzt habe ich schon soviel geschrieben, daß ich bald den Schreibkrampf kriegen werde. Dabei sitz ich gar nicht zu Haus – denn dort gefällt mir nicht mehr – sondern im Löwenbräu an der Zeitzer Straße und schreibe mit einem elenden Füllhalter. Zuvor habe ich zur Feier des Tages Kartoffelpuffer mit Preiselbeeren gegessen. Beinahe hätte ich vergessen, Dir für

den reizenden Jungen zu danken. Wenn er so ausfällt, will ich gern zufrieden sein! Nur ich freue mich, daß Du Dir jetzt auch einen wünschst! Aber doch von mir! Ich möchte eine dauernde, lebendige Erinnerung an Dich haben! Denn Du wirst mich doch mal versetzen! Aber ich darf gar nicht daran denken, weil es mir wehe tut! Und das nennst Du empfindlich!

Jetzt muß ich aber aufhören; denn  
meine Hand ist ganz müde geworden.  
Ich werde auch bald nach Hause gehen, weil  
ich morgen tanzen muß. Sonst aber gebe  
ich meiner lieben Trude einen  
süßen Kuß!

Dein  
Kurt.



Letzte Seite des Briefes

## Brief vom 21.02.14

*Adresse:* Fräulein Gertrud Quilitzsch, Leipzig-Go, Pölitzstr. 14<sup>II</sup>

*Absender:* ohne.

*Im Brief:* Beschriebene Postkarte, Kunstkarte: Sommerabend, Lith. Anst. v. Hubert Köhler München Blütenstr.13.

*Poststempel:* Leipzig 22.2.14.

(Sonntagabend)

Mein Liebling, 21.2.14.  
herzinnigen Dank für Deinen  
Sonntagsgruß! Eben brachte ihn  
die Post, als ich zum Balle gehen wollte.  
Viel lieber wäre ich bei Dir! Heute  
Abend könnten wir gar nicht ins  
Rosental gehen und die Sterne  
zählen! Nur auf Walters Kostüm-  
tanz freue ich mich heute Abend.  
Ich bin neugierig, wie er sich als  
Ritter ausnimmt! Für jetzt  
genug! Den Kuß bekommst Du erst  
nachher auf dem Balle! Also  
auf Wiedersehen. Am Dienstag  
Morgen mußt Du mich anrufen!

Trude jetzt spielen sie: Wenn das  
der ..... wüßt!! Ich pausiere und  
denke an Dich! Sei herzlich geküßt  
von Deinem Kurt.



## Brief vom 23.02.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch, Leipzig-Gohlis, Pölitzstraße 14<sup>II</sup>

Absender: obne.

Poststempel: Leipzig 24.2.14.

(Montag)

Ch., den 23. 2. 14

Mein herzliebes Trudelchen,

endlich komme ich zur Ruhe und kann mich in eine stille Ecke flüchten, um Dir noch einen Gruß aus Chemnitz zu senden, den Du eigentlich schon heute hättest erhalten sollen. Aber ich war die beiden Tage soviel unterwegs, daß ich nicht eher zum Schreiben gekommen bin. Und jetzt wundert sich meine Mutter, daß ich's noch so kurz vor der Abreise tue.

Ich wollte 9<sup>38</sup> mit dem Eilzug fahren und 10<sup>52</sup> in Leipzig sein. Eben sehe ich aber zu meinem Schrecken, daß der Zug nur an Festtagen verkehrt. So muß ich bis 9<sup>50</sup> warten und bin erst 12<sup>07</sup> in Leipzig. Es ist nur gut, daß Du nicht an die Bahn kommst, um mich abzuholen! Am Sonntag habe ich vom Balle ausgeschlafen und bin erst am Abend allein mit meiner Mutter zu Verwandten gegangen. Dort war es urfidel, und ich habe meine alte Dame selten so lustig gesehen. Sogar einen

Kater hatten wir heute Morgen und eklige Kopfschmerzen. Ich bin deshalb erst gegen Mittag in die Stadt gegangen und habe mehrere Freunde gesprochen. Nachmittags fiel ich einer jungfräulichen Tante in die Hände, die es immer wieder versucht, mich davon zu überzeugen, daß es nicht gut sei, wenn der Mensch allein sei. Aber ich bin ja gar nicht allein, sondern freue mich unbändig, bald wieder bei meinem lieben kleinen Frechdachs sein zu können.

Morgen wirst Du mich also anrufen

und mir hoffentlich mitteilen können,  
daß Du schon am Dienstag Abend ausgehen  
darfst oder wenigstens zu einem  
Nachtbummel mit mir ins Rosental  
ausreißen wirst. Daß ich die beiden  
Tage von Dir nichts gehört und gesehen  
habe, war mir wie eine Ewigkeit.  
Und überallhin ist die Sehnsucht nach  
meinem Liebling mit mir gelaufen!  
Wo mag er nur inzwischen gesteckt und  
was erlebt haben! Also beichte! Für  
heute schlafe wohl und sei herzlich geküßt!  
Ich werde den Brief gleich selbst mit  
nach Leipzig nehmen. Recht frohes  
Wiederssehen!

Dein

Kurt.

## Brief vom 24.02.14

Adresse: Fräulein Trude Quilitzsch, Leipzig-Go. Pölitzstraße 14<sup>II</sup>

Absender: ohne.

Poststempel: Leipzig 24.2.14.

(Dienstag)

24. 2. 14

Mein liebes Trudelchen,

mit Walters gütiger Erlaubnis darf ich Dir, bevor wir zum Spielabend gehen, noch schnell für Deinen lieben langen Brief herzlich danken. Das war ja so brav von Dir, daß ich Dir am liebsten alles glauben möchte, was Du mir erzählst. Nur schade, daß ich mich viel kürzer fassen muß. Walter hat nämlich eben bei mir zu Abend gegessen und schläft

in der Sofaecke, bis ich mit dem Brief fertig bin. Der gute Kerl war gestern zum bösen Erbenball und ist noch tüchtig müde. Er behauptet übrigens - und das nicht als Fastnachtsscherz - , daß er Dich auf dem Balle gesehen habe. Na, hoffentlich hast Du Dich recht amüsiert und bist nicht geklappt worden. Trotzdem mußt Du mir den Mittwoch Abend opfern! Was wir tun, kann ich noch nicht sagen. Ich hoffe, daß Du mich morgen anrufst. Vorläufig lassen wirs bei 1/29<sup>h</sup> an der Thomaskirche. Ists schön, gehen wir bummeln!

Regnets, so tanzen wir in den Linden. Sind Kusches nicht zu Hause, so gebe ich einen kleinen Hausball und lade Dich mit ein. Wahrscheinlich wird die Gesellschaft aber wieder Licht haben. Gut, dann wird das Programm am Sonntag reichhaltiger. Eigentlich sollten Dich Grafs auf 2 Wochen nach Zschachwitz schicken! So sehr hast Du mich heute Morgen verprellt.

Jetzt muß ich mich aber beeilen. Walter brummt im Schlafe. Wer weiß, bei wem er ist und von wem er träumt. Vielleicht poussiert er jetzt

mit Dir, während ich schreibe. – Geht Ihr morgen turnen? Ich werde doch mal durch den Brühl steigen müssen, um die Gräfin zu sehen, die Dich für so'n harmloses Geschöpfchen hält. Erst muß ich aber wieder packen. Morgen kommt der große Reisekorb dran! Jetzt will aber aufhören zu quasseln. Wenn ich heute wieder im Spiele gewinne, dann geht Dirs morgen schlecht! Mindestens gibt's Blasen! Walter redet wieder im Schlaf. Eben sagt er: viel tausend Mal! Ach, der Gute träumt von Dir und läßt Dich grüßen. Drum wird's Zeit, daß ich ihn wecke! Er könnte noch zärtlicher werden! – So, jetzt ist er munter, und ich darf Dich wieder küssen.  
Dein Kurt.

## Brief vom 25.02.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch, Leipzig-Go. Pölitzstr. 14<sup>II</sup>

Absender: obne.

Poststempel: Leipzig 25.2.14.

(Mittwoch)

25. 2. 14

Mein liebes Trudelchen,

Walter hat sich auf langes  
Zureden entschlossen mitzukommen.  
Du darfst also Bertschen mit  
bringen und ihr sagen, sie möchte  
etwas hingebender und weniger  
langweilig sein.

Vergnügtes Wiedersehen ½9 Uhr  
an der Thomaskirche! Herzl. Gruß  
Dein Kurt.

25. 2. 14.

Mein liebes Trudelchen,

Walter hat sich auf langes  
Zureden entschlossen mitzukommen.  
Du darfst also Bertschen mit  
bringen und ihr sagen, sie möchte  
etwas hingebender und weniger  
langweilig sein.

Vergnügtes Wiedersehen ½9 Uhr  
an der Thomaskirche! Herzl. Gruß  
Dein Kurt.

## Brief vom 26.02.14

Adresse: Fräulein Trude Quilitzsch, Leipzig-Gohlis, Pölitzstr 14<sup>II</sup>

Absender: obne.

Poststempel: Leipzig 26.2.14.

(Donnerstag)

26. 2. 14

Mein herziges Trudelchen,

ich schreibe Dir heute Abend zum letzten Male aus der alten Wohnung. Es ist schon alles verpackt. Auch die Bilder sind abgenommen und die Schränke schauen kühl und kahl auf mich herab. Freitag Mittag wandere ich aus und siedle nach dem neuen Heim über. In die alte Wohnung aber schleicht sich schon leise die

Erinnerung. Sie gilt vor allem auch den glücklichen Stunden, die Du auf beschwerlichem Wege mir in diesem Raum geschenkt hast. Vor uns aber blüht die Hoffnung, daß wir jetzt noch viel öfter recht lustig und glücklich zusammen sein werden. Nicht wahr, mein Herzlein?

Was Du von Walter schreibst, hat mich sehr betrübt. Wenn er mir auch ein lieber Freund ist, so werde ich niemals dulden, daß er Dich beleidigt. Ehe ich aber von ihm Rechenschaft fordere, muß ich Dich erst am Sonntag hören. Schreibe ihm nicht,

ich werde die Angelegenheit führen. Um so mehr, als er mir nach dem Abschied von Euch erklärte: Berta richte sich in allem nur nach Dir; wenn er ihr sagen wollte, daß Du schon bei mir gewesen bist, so käme sie sofort mit zu ihm. Selbstverständlich werde er nichts sagen! – Das habe ich ihm geglaubt. Wenn er es trotzdem getan und mich belogen hat, so ist's eine Gemeinheit! Das werde ich ihm nicht vorenthalten. So nett er sonst ist, im Liebesfalle kann er rücksichtslos sein und unaufrichtig werden. Ich habe Dir das auf

dem Wege nach Raschwitz schon mal angedeutet. Aber sei unbesorgt: er soll Dich nicht ungestraft beleidigen. Beruhige Dich vorläufig und suche der Berta den frommen Kinderglauben an Dich zu erhalten. Sie wird auf Walter sehr böse sein und nicht für bare Münze nehmen, was er ihr getan hat.

Du aber bist nun erst recht mein liebstes herziges Trudelchen, von dem ich doch nicht glauben kann, daß ihm alles furchtbar gleichgültig ist. Komm und küsse mich!

Dein Kurt.

Ab Freitag Mittag:

Elsterstraße 36<sup>III</sup>1 b/Vetter.

## Brief vom 27.02.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch, Leipzig-Gohlis, Pölitzstr 14<sup>II</sup>

Absender: *ohne.*

Poststempel: Leipzig 28.2.14.

(Freitag)

27. II. 14

Mein herzliebes Trudelchen,

es war doch zu kalt und ungemütlich in der neuen Wohnung, als daß ich schon am ersten Abend hätte zu Hause schreiben können. Ich habe aber bis 10 Uhr abends eingeräumt und bin erst dann zum Abendessen in den Thüringer Hof gegangen. Jetzt bin ich im Kaffee Merkur und will Dir, mein liebes, gutes Herzelein, für die große Überraschung danken, mit der Du mich heute Abend beglückt hast. Das

Kissen kam so unerwartet, aber doch so erwünscht und dazu von meinem Liebling, daß ich vor Freude bald eine Träne zerdrückt habe. Sei tausendmal herzinnig bedankt dafür. Auch noch selbst hast Du es bestickt! Ja, wo hast Du denn die freie Zeit dazu hergenommen? Hast Du gar noch arbeiten müssen, wenn Du mir geschrieben hattest und ganz müde geworden warst? Wie kann ich Dir nur danken? Darf ich Dir am Sonntag soviel Küsse geben, als Du Stiche hast machen müssen? Aber nur für die, mit denen Du auch einen Gedanken an mich, nein an uns beide,

in das Kissen verarbeitet hast. Ich kann den Sonntag ja kaum noch erwarten, so sehr freue ich mich, Dich endlich mal wieder bei mir zu haben. Sieh nur zu, daß Du recht bald kommen kannst. Es wäre so schön, wenn wir recht lange - und ohne Sorge um den Heimweg - glücklich beisammen sein könnten! Frau v. Kries wird Dich doch nicht etwa

für den Sonntag mit Beschlag belegen!  
Teile mir ja bis Sonntag Morgen mit,  
wann und wo ich Dich erwarten soll:  
vielleicht Ecke Wald- und Frankfurter-  
Straße, das letzte Stück gehen wir zusamm.

Jetzt muß ich aber aufhören zu schwatzen.  
Ich bin vom Umziehen, Auspacken und  
Einräumen totmüde und werde schon  
deshalb die erste Nacht im neuen Bette  
gut schlafen. Folge nur recht bald nach!  
Für heute aber sei nochmals von ganzem Herzen  
bedankt und im voraus  
viel tausend Mal geküßt

von

Deinem Kurt!

